Tageszeitung
für den Kreis Lübbecke
(Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis 1/4 jährlich 2,00 ℳ, 1/2 jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7 ℳ, nachher 7,50 ℳ, durch die Post 1/4 jährlich 1,58 ℳ, mit Bestellgeld 2,00 ℳ

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernruf: Nr. 7

Nr. 226 — **Preuß. Oldendorf, Dienstag, 26. September 1916** — **10. Jahrgang**

Herr, gedenke der Engländer!

Man fragt jetzt nicht mehr im Volke, wer von den vielen Gegnern, die gegen uns im Felde stehen, der Feind ist: selbst der geistig oder seelisch Blinde weiß oder fühlt es, daß er einzig und allein jenseits des Kanals zu suchen ist, wo unsere angeblichen Vettern von einst sitzen und unablässig darüber nachsinnen, wie sie uns ins Verderben bringen können. Das ist das „Geschäft", mit dem sie seit zwei Jahren ausschließlich befaßt sind, und je länger sie sich abmühen müssen, um ihren unbarmherzig verfolgten Zielen näher zu kommen, je blutiger die Opfer sind, die sie darumwenden müssen, um ihre Verbündeten bei der Stange zu halten, desto rücksichtsloser gehen sie ans Werk, das ihr ganzes Sinnen und Denken erfüllt, desto entschlossener zeigen sie sich in der Unnachgiebigkeit bis zum äußersten. „Ihr wollt nicht klein beigeben, ihr Deutschen, obwohl fast die ganze Welt, soweit sie militärisch etwas bedeutet, gegen euch zusammensteht? Ihr bildet euch immer noch ein, nach eurem Willen leben zu können und nicht nach unserem? Nun denn, so müßt ihr eben vernichtet werden, und je hartnäckiger ihr gegen das unabänderliche Schicksal aufbegehrt, das wir euch bereiten wollen, desto schwerer die Folgen für euch, für Volk und Staat, für Kaiser und Reich." So reden, so drohen die immer noch stolzen Briten über den Kanal herüber — seit Monaten, seit Jahren, ohne Unterlaß, so daß wir beinahe aufgehört haben, ihre Worte sonderlich ernst zu nehmen.

Aber wir haben alle Veranlassung, uns den furchtbaren Ernst dieses Vernichtungswillens Tag für Tag und Stunde für Stunde gegenwärtig zu halten. Die lange Dauer des Krieges bringt die Gefahr mit sich, daß wir nachlässig in der Energie der Kampfbereitschaft, daß häusliche oder sonstige innere Sorgen über uns Macht gewinnen und die eine große Gefahr, in der wir alle schweben, verdunkeln oder in den Hintergrund drängen. Liegt es doch auch allzunahe, sich bei der Vorstellung zu beruhigen: was der unerhörten Fülle unserer Feinde in zwei langen Kriegsjahren nicht gelungen sei, das werde ihr nun nie und nimmermehr gelingen, die eigentliche Entscheidung über Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes sei schon gefallen und es läge nur an dem Geschick der Diplomatie, das Ende des grauenvollen Blutvergießens zu beschleunigen. Ach nein, so stehen die Dinge denn doch nicht; so nehmen sie sich höchstens aus, wenn wir sie von unserer Seite her betrachten. Aber wir dürfen nicht wieder in den Fehler verfallen, der uns vor dem Kriege oft genug empfindliche Nackenschläge eingetragen hat: daß wir uns dabei beruhigen, die Menschen und die Vorgänge dieser Welt auf unsere Weise erkannt und beurteilt zu haben. Es kommt mindestens in gleichem Maße darauf an, wie andere Nationen, und jetzt, wie unsere Feinde die bisherigen Ergebnisse des Krieges bewerten und welche Schlüsse und Hoffnungen sie aus dem gegenwärtigen Kräftezustand auf beiden Seiten zu ziehen für gut finden. Wir können diese Hoffnungen als noch so törichte Aufspielereien verächtlich abweisen; wir müssen trotzdem mit ihnen rechnen, denn sie sind nun einmal vorhanden und halten nach wie vor die mächtige Vereinigung zusammen, die sich zu unserer Niederwerfung gebildet hat.

Daß England vor allem auch noch lange nicht mit seinem Latein zu Ende ist, zeigt jeder neue Tag aufs deutlichste. Heute zwingt sein brutales Machtwort die holländische Geschäftswelt ihm zu Willen zu sein, und morgen beugt es die Norweger unter sein Joch. Von Schweizer Firmen läßt es die Zusage einfordern, daß sie zehn Jahre nach dem Friedensschluß mit deutschen Kaufleuten keinerlei Verbindung eingehen würden, und in Amerika dehnt es das System der Schwarzen Listen unbekümmert um die Entrüstung der öffentlichen Meinung, um Kongreß und Kabinett von Woche zu Woche weiter aus. Rumänien hat es zum Anschluß an den Vierverband gezwungen, und in Griechenland schaltet und waltet es wie in einem eroberten Kaffernland. Noch hält sich der König, ein wahrer Ritter ohne Furcht und Tadel, aber die von ihm eingesetzte gesetzmäßige Regierung wird von den Gesandten der Entente als Luft behandelt, weil sie nicht auf den Rebellen Venizelos getauft oder eingeschworen ist. Und das englische Volk steht geschlossen hinter seiner Regierung, ja es möchte sie am liebsten zu noch herrischeren Maßnahmen antreiben. Unvorstellbar ist den Briten der Gedanke, daß sie unterliegen könnten, und sie werden alles daran setzen, um uns auf die Knie zu zwingen.

„Herr, gedenke der Athener" — ließ der Perserkönig sich einst jeden Morgen von seinen Sklaven zurufen, der ausgezogen war, um das edle Volk der Griechen zu unterjochen. „Herr gedenke der Engländer!" — müssen wir uns selbst heute Tag für Tag und Stunde für Stunde zurufen, um den ganzen Zorn unseres Wesens, den unzerbrechlichen Willen zum Sieg über alle unsere Feinde dauernd lebendig zu erhalten. Was von uns gefordert wird, ist noch keiner Nation der Welt jemals zugemutet worden; aber auch das Unheil, das uns droht, hat noch niemals über dem Haupt eines großen, selbstbewußten und starken Kulturvolkes geschwebt. Darum keinen Streit im Innern, kein Schwanken und Zagen im Kampf gegen unsere Feinde. „Nieder mit England" ist die einzige Parole, der wir unsere Herzen offen halten dürfen bis sie im Staube liegen, alle Feinde Germaniens!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wie man in Berlin hört, beginnen in den nächsten Tagen im Reichsamt des Innern Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär Dr. Helfferich und den Leitern der sämtlichen Zentralorganisationen, das heißt der Verbände und Vertretungen der Industrie, des Handels und Gewerbes und der Landwirtschaft, der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer. Es soll sich dabei um die Fragen der Übergangswirtschaft, insbesondere um das Arbeitsprogramm der neu errichteten Reichsstelle handeln.

+ Die Erfüllung aller noch vor uns liegenden Aufgaben für den Krieg, das wirtschaftliche Durchhalten und der nach dem Frieden kommende Übergang in die geordneten Verhältnisse sind abhängig von der Höhe unseres Goldbestandes. Da die im Umlauf befindlichen Bestände an gemünztem Golde durch freiwilligen Umtausch abgenommen haben, hat die Reichsbank zur Vermehrung ihres Goldschatzes eine neue Quelle erschlossen, indem sie Goldschmuck und Goldgeräte aller Art zu ihrem reinen Goldwert im ganzen Reiche aufkauft. Die dafür eingerichtete Organisation wird in einigen Wochen im ganzen Reichsgebiet beendet sein. Von nicht geringerer Bedeutung ist die Hingabe hochwertiger Juwelen, die an das neutrale Ausland veräußert werden. Dadurch werden im Auslande Guthaben geschaffen, die die Zahlungsverpflichtungen dem Auslande gegenüber erheblich erleichtern und die Ausfuhr von Gold ersparen.

+ Wiederholt wurden in letzter Zeit den Behörden Anregungen übermittelt zur Beschlagnahme von Kutschwagenreifen, Billardbanden, Gummiteppichen und -läufern. Billardbanden und Kutschwagenreifen werden seit längerer Zeit überhaupt nicht mehr, Gummiteppiche und -läufer nur aus Gummiabfällen geringster Art angefertigt. Ihre Verwendung in ursprünglicher Form ist nicht möglich wie bei Auto- oder Fahrradreifen. Bei Verwendung als Altgummi würde sich nur eine schwache Ausbeute und ein minderwertiges Erzeugnis herausstellen. Die Einziehung dieser Gebrauchswaren würde demnach in überwiegendem Maße wirtschaftliche Werte zerstören, ohne einen entsprechenden Vorteil für die Heeresverwaltung oder Allgemeinheit zu bieten.

+ In der fortgesetzten Tagung der sozialdemokratischen Reichskonferenz kam als Hauptredner der oppositionellen Arbeitsgemeinschaft der Reichstagsabgeordnete Haase zum Wort. Er führte aus, daß die gegebene Lage mehr zur Erweiterung der politischen Rechte und zur Erlangung einer gerechteren Steuerpolitik benützt werden sollte. Die Vergangenheit und Geschichte der Partei zwinge sie in keiner Weise zur Kreditbewilligung, vielmehr könnte eine andere Haltung der Partei der Erweckung des Friedenswillens in den Verbandsstaaten und damit der Abkürzung des Krieges dienen. Auch die Arbeitsgemeinschaft wolle die Einheit der Partei auf dem Boden des sozialdemokratischen Programms. In der Diskussion legte Abg. Dr. David den Wortlaut einer Entschließung vor, in der die Grundsätze der Fraktionsmehrheit zusammengefaßt und bekräftigt werden. Betont wird die Pflicht der Landesverteidigung und der Abwehr der gegen Deutschland und seine Verbündeten gerichteten feindlichen Pläne, bedauert die friedensfeindliche Haltung der Staatsmänner des Vierverbandes und der sozialistischen Parteien dieser Länder. Eine arbeits- und kampfstarke Internationale und ein dauernder Weltfriede sei das Ziel sozialdemokratischer Politik.

Österreich-Ungarn.

× Ministerpräsident Graf Tisza erklärte im ungarischen Abgeordnetenhause, als ein Redner die bisherige Nichtbesetzung des Botschafterpostens in Amerika erwähnte, er könne dem Hause die Versicherung geben, daß alle zuständigen Faktoren der Monarchie großes Gewicht auf die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten legten und durchaus nicht auf dem Standpunkt des Schmollens ständen und jedenfalls seinerzeit Mittel und Wege zur entsprechenden Erledigung der Angelegenheit finden würden.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Greve.

129 Nachdruck verboten

Vor den Haupteingang der Höhle, die Ulrmann entdeckt hatte, wälzte gleich am nächsten Tage der Hormayer einen schweren Felsblock, auf den er andere Blöcke türmte. So verrammelte er den Weg vollständig, und nun mochte jeder gern denken, daß die Höhle überhaupt unzugänglich sei.

Wer ahnte denn, wie weit die hineinreichte in den Berg, mit einem Labyrinth von verschlungenen Wegen! Wer wußte denn, daß da auf der anderen Seite der Wand noch zwei ganz niedrige Einschlupfe waren? Da konnte man wunderschön sich verstecken, und niemals wurde jemand in diese Schlupfwinkel nachzufolgen den Mut haben.

Dorthin brachte der Hormayer auch stets das erlegte oder mit der Falle gefangene Wild, dort häutete er es ab und zerlegte es. Einen Teil davon verzehrte er meist selbst, denn er sparte von seinem Lohn soviel, als ihm nur möglich war, mit einer Art von fanatischem Geiz, der ihn immer mehr anfing zu beherrschen. Die besseren Stücke aber und die feinen Felle trug er in tiefster Nacht hin weit übers Gebirge.

Da drüben war ein Ort, da saßen im Sommer die noblen Herrschaften Kopf an Kopf. Der Wirt dort war ein alter Freund von Heini Hormayer. Der kaufte gern billiges Wildbret. Und für die Häute gab's ebenso die gewünschten Hehler wie für alles, was einer unrechtmäßigerweise an sich bringt. Man muß nur die vertrauenswürdigen Leute gut kennen. Ja, und das eben war dem Hormayer seine Spezialität!

Kam er dann heim in die Einöde von seinen gefahrvollen und beschwerlichen Wegen, dann klimperten im Lederbeutelchen die Silbermünzen hell aneinander, und der glückliche Besitzer legte sie sofort in den Strohsack seines Lagers, wo er seinen ganzen Schatz verborgen hielt.

Da war das schöne Geld der stolzen Frau Otto, die blauen Scheine Ulrmanns, der hohe Lohn, den Graf Steinberg ihm bezahlte. Und in den letzten Monaten hatte sein Freund in Wien, der einstige Holzhauer Wurzinger, ihm allerlei bares Geld gesendet; zwei Drittel alles dessen, was Elisabeth Ambros durch die schmählichen anonymen Erpressungen herausgelockt worden war, gehörte stets dem Heini Hormayer.

Also — soweit ging ja eigentlich alles gut. Sein Kapital wuchs sichtlich, und er konnte jetzt ganz das Leben führen, wie er es einzig liebte: bei Tag faulenzen und des Nachts wildern. Unter Menschen ging er fast nie mehr, auch nicht ins Wirtshaus. Im Keller seines Häuschens lagen ein paar Fäßchen mit Wein, die er auch gegen das Wild eingetauscht hatte, und der Wandschrank barg ein ganzes Regiment verschiedener Schnapsflaschen. Viel besser schmeckte es ihm da in der Einsamkeit. Und wenn man sich da einmal einen tüchtigen Rausch antrank — was lag daran? Gleich daneben stand ja das Bett: da fiel man hin und schlief aus.

Ja, das Leben hatte schöne Seiten. Dem Heini Hormayer gefiel es unendlich. Freilich, da in der allerletzten Zeit, da störte ihn etwas stark in seiner Ruhe.

Er hatte sich auf Schloß Steinberg einmal ganz unauffällig nach der Adresse des Herrn Grafen erkundigt und hatte erfahren, daß derselbe mit seiner Gemahlin noch immer im Süden weile. Der Hormayer hatte den fremdklingenden Namen des kleinen Ortes sich sofort notiert und hatte dann einen sehr schlauen Brief geschrieben, natürlich wieder anonym, in dem er dem Grafen und der Gräfin drohte, „alle ihre Geheimnisse zu verraten, falls sie nicht einen armen Mann aus bitterster Notlage erretten würden durch die Zuwendung einer kleinen Geldsumme."

Den Brief hatte der Wiener Freund abgeschrieben und an seine Adresse befördert. Aber seltsamerweise kam absolut keine Antwort, obgleich die Drohung nunmehr schon dreimal wiederholt worden war. Und auch die neuerlich geschriebenen Briefe an Elisabeth Ambros schienen entweder nicht mehr an ihre Adresse zu gelangen, oder sie verhehlten eben auch ihren Zweck.

Von keiner Seite kam in all den letzten Wochen auch nur ein Groschen. Und nun war gar der Hormayer heute früh hinabgerufen worden zum Herrn Verwalter. Der hatte ihn scharf angefahren und gesagt, er begreife gar nicht, weshalb der Graf einen solchen Tagedieb und Herumlungerer behalte und ihm noch dazu einen so hohen Lohn bezahle; der Posten im Steinhäusel sei ohnehin ein Ruheposten.

Nur eins habe der Mann da droben zu tun, und das sei, aufzupassen, daß sich im Steinhäusel kein lichtscheues Gesindel sammle und dort allerhand Unfug treibe. Aber auch das tue der Hormayer nicht. Nie noch seien so viele Anzeigen wegen Wildfrevels aus jener Gegend gekommen, als wie gerade jetzt. Wenn der Hormayer noch eine Weile es so weiter treibe, so könne er seine Entlassung haben!

Der Hormayer hatte bescheidentlich gemeint:

„Oho! Mich kann der Herr Graf gar net entlassen!"

Aber der Verwalter hatte ihm einen Brief des Grafen gezeigt, wo dieser direkt schrieb, daß er verschiedenes sehr Ungünstiges über den Hormayer erfahren habe, und daß er keineswegs gewillt sei, sich von einem Strolch mißbrauchen zu lassen. Besonders möge er sich sehr in acht nehmen, daß man sich nicht genauer informierte über die Beziehungen des Hormayer zu dem ehemaligen Forstangestellten Wurzinger in Wien.

Der letztere habe dem Grafen einen Brief geschrieben, in dem er deutlich genug verriet, daß der Hormayer ihn bewogen habe, diverse anonyme Erpressungsbriefe zu schreiben. Der Graf habe jene Briefe allerdings erhalten, sie jedoch einem Wiener Advokaten zugeschickt, welcher die Sache untersuchte und bald die Spur fand, welche zum Wurzinger und — über diesen — zum Hormayer führte. Der Wurzinger hätte im ersten Schreck alles gestanden. Den Hormayer möge man noch nicht entlassen, aber man möge ihn warnen. Die Geduld des Grafen sei total erschöpft.

Fortsetzung folgt

× Fast einstimmig hat sich die **französische sozialistische Parlamentspartei für die Fortführung des Krieges** ausgesprochen. Sie wollen alle Kriegskredite bewilligen und verkünden als ihr Ziel Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen sowie Wiederherstellung von Belgien und Serbien.

Großbritannien.

× **Auf die während des Krieges entsetzlich gestiegene Verwahrlosung der englischen Jugend** weist die „Nation" hin. Das Blatt hofft, daß durch den Kriegslärm die furchtbare und erschreckende Mitteilung nicht übertönt wird, die Sir George Newman soeben macht, nämlich, daß von sechs Millionen Kindern aus den Elementarschulen Englands eine Million geistig und körperlich so heruntergekommen ist, daß sie von dem Unterricht keinen Nutzen ziehen konnte. Dieser Bericht fällt zusammen mit der Enthüllung, daß rund 60 000 Kinder widerrechtlich von der Schule zurückgehalten werden. „Auf diese Weise", sagt „Nation", „fließt das Lebensblut des Landes fort, nicht nur auf den Schlachtfeldern in Flandern und in Frankreich, sondern bis vor unsere Türen. Das ist die schwere Strafe für die Verhärtung unserer Herzen und die Dunkelheit unseres Geistes".

Rußland.

× Weitere Nachrichten über die **aufständische Bewegung in Finnland** besagen, die Revolutionäre hätten bereits Kiltentäle gegen das Militär verübt und die große russische Kaserne in Kemi in die Luft gesprengt. Die Kaserne sei zum größten Teil zerstört. Viele Soldaten seien der Katastrophe zum Opfer gefallen. Die russischen Behörden machten verzweifelte Anstrengungen, der revolutionären Bewegung Herr zu werden und sie niederzuwerfen. Gleichzeitig werde versucht, den Ausbruch der Revolution geheim zu halten.

Griechenland.

× Bei einer feierlichen Vereidigung von fünf Rekrutenklassen, der sämtliche in Athen befindlichen griechischen Offiziere beiwohnten, hielt **König Konstantin eine Ansprache an die Rekruten**, in der er u. a. sagte: Ihr habt meine Befehle zu befolgen, ihr seid meine Soldaten, meine und keines anderen. Ihr müßt künftig als Soldaten eueren Führern und durch sie mir treu sein. Aber Treue allein ist nicht genug. Ihr müßt eueren Vorgesetzten, euerm Führern und euerem König blind gehorchen. Hütet euch vor den niedrigen Ausdeutern des Patriotismus! Glaubt ihnen nicht, denn sie wollen eueren Patriotismus mißbrauchen. Sie versuchen, unter dem Mantel des Patriotismus Verbrechen zu begehen. Hört nicht auf sie! Seid treu, aufopferungsbereit und habt Vertrauen!

Amerika.

× Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten Lansing und der holländische Gesandte haben über die jüngste **britische Verfügung über die Beeinträchtigung des neutralen Handels** eine Besprechung gehabt.

In einer Rede über die Ausdehnung der britischen Beschlagnahme sagte der demokratische Senator Chamberlain: Dies ist einfach ein neues Beispiel von Englands Unverschämtheit in der Behandlung von Handelsfragen, die die Rechte der Neutralen berühren. Wir scheinen nichts weiter zu tun, als papierne Proteste anzufertigen, durch die nichts erreicht wird. Meiner Meinung nach sollte es eine wirksamere Art der Behandlung dieser Ungeheuerlichkeiten geben. Eine Washingtoner Meldung der Hearstblätter sagt: Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß, wenn die Alliierten ihr Unterdrückungsverfahren fortsetzen und von der Regierung nichts getan wird, um sie zur Vernunft zu bringen, sich ein Sturm des Aufruhrs erheben wird, wenn der Kongreß wieder zusammentritt. „World" schreibt: Ein Recht für die Kriegführenden aufzustellen, Nationen für Neutrale festzusetzen und deren Einhaltung durch Einmischung in ihren Handel mit anderen Neutralen zu erzwingen, ist eine ungeheuerliche Übertretung von Gesetz und Recht. Es ist unmöglich, daß die Vereinigten Staaten einen solchen Grundsatz anerkennen oder sich ihm unterwerfen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Sept. Heute vormittag hat der **rumänische Gesandte** am Berliner Hofe, Dr. Al. Beldiman, mit den Herren der Gesandtschaft und einigen anderen rumänischen Staatsangehörigen Berlin verlassen. Die Reise geht zunächst nach Kopenhagen.

Berlin, 23. Sept. **Die heute abend erscheinende Ausgabe des Armeeverordnungsblattes bringt eine Kaiserliche Kabinettsorder, die eine Herabsetzung der Kriegsbesoldung für Offiziere und Offiziersstellvertreter anordnet.**

Stockholm, 23. Sept. In Odessa erregt, wie „Russkija Wiedomosti" melden, die Verhaftung von 5000 Personen großes Aufsehen. Nach genauer Untersuchung wurden 4000 wieder freigelassen. Wahrscheinlich handelt es sich um Massendeserteure.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 24. September 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht v. Bayern

Die Dauerschlacht an der Somme ist wieder in vollem Gange. Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der Somme von selten erreichter Heftigkeit. Nächtliche feindliche Vorstöße bei Courcelette, Rancourt und Bouchavesnes sind mißlungen.

Front des Deutschen Kronprinzen

Im Maasgebiet nahm die Feuertätigkeit links des Flusses und in einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front rege Fliegertätigkeit mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unseren und jenseits der feindlichen Linien. **Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen,** davon 20 an der Somme. Oberleutnant Buddecke, die Leutnants Wintgens und Hoehndorf zeichneten sich besonders aus. Unsere Verluste betragen 6 Flugzeuge.

Am 22. September spät abends wurde durch Bombenabwurf auf Mannheim eine Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unserer Front wurden u. a. in Lille 6 Bürger getötet und 12 Häuser beschädigt. — Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. Sept. englische Militäranlagen bei Boulogne angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Mit starken Massen griffen die Russen fünfmal zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow erneut an. Bei Manajow drang der Gegner ein. Er wurde im Gegenangriff wieder geworfen und ließ **über 700 Gefangene und 7 Maschinengewehre** in unserer Hand. Weiter südlich brachen alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unserer Linie zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

In den Karpathen gewannen wir zwischen der Ludowa und Baba Ludowa sowie am Osthange der Cimbroslawa in früheren Gefechten eingebüßte Teile unserer Stellung im Angriff zurück. Nordöstlich von Kirlibaba sind hartnäckige Kämpfe im Gange.

Front in Siebenbürgen

Am Vulkan-Paß und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 23. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Der Vulkanpaß ist vom Feinde gesäubert. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) wurde der Angriff zweier rumänischer Divisionen abgeschlagen. Es blieben drei Offiziere und 526 Mann in unserer Hand. Südlich von Holczmany (Holzmengen) drückte der Gegner unsere Sicherungstruppen etwas zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl. An der Dreiländerecke südlich von Dorna Watra warfen wir rumänische Abteilungen durch Gegenstoß. Sonst wurde nur südwestlich des Gestütes von Lucsina und im Ludowa-Gebiet stärker gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Aus dem Bereich der Armee des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli ist nachträglich gemeldet, daß am 19. September ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen hat. — Bei der Armee des Generaloberſten von Terszyanszky ruhte — von Geschützfeuer abgesehen — seit gestern vormittag der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche wurden mehrere Annäherungsversuche des Gegners abgewiesen. — An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff auf unsere Stellungen am Hange des Monte Sief. — Nördlich Arsiero sprengten unsere Truppen heute früh den am 24. Juli von den Italienern besetzten Gipfel des Monte Cimone in die Luft und nahmen dabei 13 Offiziere, 378 Mann gefangen.

Ein Geschwader feindlicher Seeflugzeuge warf bei der Punta Salvore (südwestlich von Pirano) wirkungslos Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in der Dobrudscha.

Nach dem bulgarischen Heeresbericht vom 22. September entwickelte sich am 21. d. Mts. **in der Linie Casicei—Enghez—Karakój ein großer Kampf. Der Feind** griff mit etwa 20 Bataillonen, 3 Batterien und 8 Eskadrons an, wurde aber **durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen** und bis zum Einbruch der Dunkelheit von Kavallerie verfolgt.

Wie derselbe Bericht weiter meldet, beschossen deutsche Flugzeuge erfolgreich die Donaubrücke bei Cernavoda und die feindlichen Lager bei den Dörfern Cochirleni und Dorinez. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Rumänien ruft die Achtzehnjährigen zur Fahne.

Wie dem Lyoner „Nouvelliste" aus Lugano berichtet wird, ist die rumänische Jahresklasse 1918 zum 8. Oktober einberufen worden. — Das ist eine Folge der ungemein schweren Verluste, die das rumänische Heer während der kurzen Zeitspanne seiner Beteiligung am Kriege erlitten hat. Nach zuverlässiger Schätzung betragen sie am 20. September mindestens 70000 Tote und Verwundete und 30000 Gefangene, so daß ein Viertel der ganzen Armee außer Kampf gesetzt ist.

Bulgarische Erfolge in Macedonien.

Die Bulgaren melden, daß sie bei Florina, in der Moglenitza-Niederung und am Wardar feindliche Angriffe restlos abwiesen. An den Hängen der Belasica Planina nahmen die Bulgaren die Dörfer Calmisch und Sveti Vrila. Zwischen den letztgenannten Orten und der Höhe Dewatepe hat der Feind ein Lager mit viel Kriegsmaterial zurückgelassen.

Ein Gegenstück zum „King Stephen".

Die Rettung der Besatzung des „Foucault".

Die Aufopferung, mit der österreichische Seeflieger die Rettung der Besatzung des französischen Unterseeboots „Foucault" nach dessen Versenkung sich angelegen sein ließen, ragt als ein strahlendes Denkmal reinster Menschlichkeit in dem Schrecken des furchtbarsten aller Kriege.

Als das französische Tauchboot, durch einen gutgezielten Bombenwurf eines Flugzeuges getroffen, zu sinken begann, ging ein zweites Flugzeug neben dem ersten nieder. Obwohl die Flieger sich der größten Gefahr aussetzten, daß ihre überlasteten Flugboote im Schlagwasser des hohen Seeganges kenterten oder aber daß feindliche Seestreitkräfte sie samt ihren Gefangenen abfangen würden, riefen sie den schiffbrüchigen, mit dem Ertrinken kämpfenden Franzosen zu, zu den Flugbooten herüberzuschwimmen und sich an deren Schwimmkörpern festzuhalten. Der U-Boot-Kommandant wurde zum einen Beobachter, der zweite Schiffsoffizier zum anderen hineingenommen. Die Beobachter versuchten inzwischen durch Raketensignale eines der Begleitschiffe herbeizurufen, die während jeder Fliegeraktion auf See zu kreuzen pflegen. Nach Verlauf einer halben Stunde näherte sich denn auch ein eigenes Torpedoboot unter Volldampf und nahm die 27 Mann der Schiffsbelatzung auf.

Wie wohltuend sticht diese echte Ritterlichkeit und Menschlichkeit ab von dem nichtswürdigen Verhalten des englischen Fischdampfers „King Stephen", der der mit den Wellen ringenden Zeppelinbesatzung die Hilfe versagte. Von dem feigen „Patalong"-Mord ganz abgesehen.

Die farbigen Sommekämpfer im Winterquartier.

Nach Blättermeldungen aus Lyon werden die südfranzösischen Truppen- und Gefangenenlager von ihren bisherigen Insassen geräumt. Es werden für mehr als eine halbe Million an der Front stehende farbige Truppen bereits die Winterquartiere in Südfrankreich vorbereitet.

Für die Entwicklung der Dinge an der Westfront ist diese Nachricht von großer Bedeutung. Von französischen Militärkritikern ist in letzter Zeit wiederholt die Beschleunigung der Durchbruchsversuche an der Somme gefordert worden, weil der rauhe Herbst die Verwendung der farbigen Sturmtruppen, denen man dort die schwerste, opferreichste Rolle zugeteilt hatte, bald unmöglich machen werde.

Ein englischer Schützengraben-Kampfwagen erbeutet.

An der Sommefront fiel uns bei einem unserer Gegenangriffe ein sehr wertvolles Beutestück in die Hände, ein neues englisches Schützengrabenautomobil. Auf diese erst seit einigen Tagen an der Somme verwendeten Kampfwagen tat sich der Feind in seinen Berichten sehr viel zugute und betonte ihre Wirksamkeit besonders nach dem Vorstoße bei Courcelette und Flers. Es sind schwer gepanzerte Wagen, die in eigenartiger Weise so eingerichtet sind, daß sie alle Unebenheiten der Grabatrichter und Schützengräben überwinden, Drahthindernisse durchfurchen und durch ihre Bewaffnung — der von uns erbeutete erhält sechs Maschinengewehre — namentlich gedeckte Maschinengewehrunterstände in Schach halten sollen.

Eine russisch-jüdische Legion in London.

An den Mauern in Eutend von London ist ein Aufruf angeschlagen worden, der die jungen russischen Juden auffordert, sich freiwillig zur Bildung einer russischen Legion für den englischen Militärdienst zu melden. Der Aufruf ist von einem gewissen Jabotinsky unterzeichnet, der gleichzeitig eine neue jüdische Zeitung, die „Jewish Tribune" herausgibt. Auch ein anderes jüdisches Wochenblatt, die „Jewish Voice", ist in der letzten Woche (mit Unterstützung englischen Geldes) erschienen, um für den Eintritt der Juden in die britische Armee zu werben. — Die englische Armee hat infolge der Beförderung des Obersten John Monash zum Generalmajor ihren ersten jüdischen General.

Verhandlungen über das griechische 4. Armeekorps.

Berlin, 23. September.

Der griechische Gesandte hat in mündlicher, vertrauensvoller Aussprache mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts zu erkennen gegeben, daß es seiner Regierung lieb wäre, wenn die nach Deutschland überführten griechischen Truppen bald nach der Schweiz geleitet würden, um von dort auf einem noch zu vereinbarenden Wege nach Griechenland befördert zu werden.

Im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung hat der Staatssekretär dem Gesandten erwidert, daß Deutschland die griechischen Truppen in loyaler Beobachtung der mit ihrem Befehlshaber getroffenen Vereinbarung lediglich als Gäste betrachte und daher grundsätzlich gern bereit sei, dem Wunsche der griechischen Regierung entgegenzukommen. Wir müßten jedoch tatsächliche und wirksame Sicherheiten dafür erhalten, daß die in den deutschen Schutz aufgenommenen Truppen von der Entente nicht unterwegs ihrem Vaterlande entzogen oder für ihre neutralitätstreue Gesinnung und Betätigung bestraft würden.

Die Antwort der deutschen Regierung stellt sich auf den rein menschlichen Standpunkt, daß die Gewährung des deutschen Schutzes auch eine gewisse Verantwortung für die Sicherheit der griechischen Truppen in sich schließt. Irgendein Zwang auf die griechischen Gäste, sich nach Hause befördern zu lassen, wird unter keinen Umständen geübt werden. Man wird also zunächst die Stellungnahme der Angehörigen des griechischen 4. Armeekorps selbst abwarten müssen und welche Garantien für die Sicherheit der Griechen von ihrer Regierung geboten werden können. — Laut amtlicher Mitteilung aus Görlitz wird der erste Griechentransport voraussichtlich am Dienstag dort eintreffen.

Der König von Italien

ist bei Görz durch einen Granatsplitter leicht verwundet worden.

Herabsetzung der Offiziersgehälter

Aus der Kaiserlichen Kabinettsorder, die am Sonnabend im Armeeverordnungsblatt veröffentlicht wurde, geht hervor, daß vom 1. Okt. 1916 an ermäßigt werden: die monatliche Zulage für den Kriegsminister und die Armeeoberbefehlshaber um je 1000 ℳ, für kommandierende Generäle und Offiziere mit gleichen Gebührnissen um je 650 ℳ. Die Feldbesoldung von Divisionskommandeuren und Offizieren in Stellungen mit gleichen Gebührnissen wird um je 150 ℳ ermäßigt. Die Bezüge der anderen Offiziere vom Hauptmann abwärts, sowie der Aerzte, die im gleichen Range stehen, bis hinab zum Offizierstellvertreter werden um 40 bis 20 ℳ im Monat ermäßigt. — Mit dieser Neuordnung ist ein Stein des Anstoßes, der im Volke viel Aergernis erregte, aus dem Wege geräumt worden.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz

hat in ihrer Schlußsitzung am Sonnabend die Politik der Fraktionsmehrheit gebilligt und sich mit 218 gegen 3 Stimmen — bei 98 Stimmenthaltungen — für die Bewilligung der Kriegskredite ausgesprochen. Ueber das Sondervorgehen der Haase- und Liebknecht-Gruppe wurde Mißbilligung ausgesprochen. In der Schlußrede wies der Vorsitzende Ebert darauf hin, daß die Gegensätze zwischen der Mehrheit und der Minderheit der Partei nicht so groß seien, um eine spätere Einigkeit unmöglich zu machen.

In New York

haben die Vertreter von fast allen Industrien die Niederlegung der Arbeit für Mittwoch früh 8 Uhr beschlossen.

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 25. September 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht v. Bayern

Der Artilleriekampf zwischen Somme und Ancre dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Combles—Rancourt und bei Bouchavesnes mißlangen.

Front des Deutschen Kronprinzen

Am 23. Sept. wurden am Werk Thiaumont schwächere, gestern nordöstlich der Feste Souville starke französische Handgranatenangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir **9 Flugzeuge** abgeschossen. Unsere Abwehrgeschütze holten in den letzten Tagen **4 Flugzeuge** herunter. — Durch feindlichen Bombenabwurf auf Lens wurden 6 Bürger getötet, 28 schwer verletzt. — Einem feindlichen Angriff auf die Gegend von Essen fiel gestern ein Kind zum Opfer, andere wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Die am 23. Sept. durch sofortigen Gegenstoß wiedereroberte Stellung bei Manajow wurde gegen erneute starke russische Angriffe behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Zwischen der Zlota-Lipa und der Narajowaka haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angegriffen. Eingedrungene Truppen wurden durch Gegenstoß geworfen. **142 Gefangene** wurden eingebracht. Im Ludowa-Abschnitt (Karpathen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen.

Front in Siebenbürgen

Russische Vorstöße zwischen dem Szurduk- und dem Vulkan-Paß sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadinu—Topraisar.

Die Festung Bukarest wurde durch eines unserer Luftschiffe bombardiert.

Macedonische Front

Am 23. Septbr. kleine Gefechte bei Florina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Kajmacalan sind zusammengebrochen. An der Struma wurden in breiter Front vorgehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Oesterreichischer Kriegsbericht

Wien, 24. September. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front gegen Rumänien

Im Bereich des Vulkanpasses wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) und an der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Oestlich und nördlich von Kirlibaba setzt der Feind seine Angriffe hartnäckig fort. Oestlich der genannten Stadt wurden seine Massen nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht und weitere Vorstöße abgewiesen. Südwestlich des Gestüts Luczina brach auch gestern ein starker russischer Ansturm — der siebente in den letzten Tagen — vor der Front der Budapester Honveds zusammen. Im Gebiet der Ludova wurden dem Feinde die von ihm in den jüngsten Gefechten errungenen Vorteile wieder entrissen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Zwischen Zborow und dem obersten Sereth trieben die Russen nach tagelanger Artillerievorbereitung gestern erneut starke Kräfte zum Angriff vor. Schon waren mehrere Massenstürme abgewiesen, als es ihnen nachmittags nordöstlich von Perepelniki gelang, in unsere Linien einzubrechen. Ein nächtlicher Gegenangriff führte nach erbitterten Kämpfen zu völliger Wiedergewinnung aller Stellungen. Es wurden über **700 Gefangene** eingebracht und **7 Maschinengewehre** erbeutet. Die blutigen Verluste des Gegners entsprechen seiner gewohnten Kampfweise.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Südabschnitt der Karsthochfläche kam es zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen **1 Maschinengewehr** erbeuteten. An der Fassaner Front wurde ein Angriff eines feindlichen Bataillons gegen unsere Stellungen auf dem Gardinal durch Feuer abgewiesen. Wie nun festgestellt ist, war die von Oberleutnant Mlaker ungeachtet seiner Verwundung vorzüglich geleitete Sprengung des Cimonegipfels von vernichtender Wirkung. Eine italienische Kompanie wurde ganz verschüttet. Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 59 faßten die übrigen Teile der überraschten Besatzung in Flanke und Rücken. Die Zahl der **Gefangenen** hat sich auf **127** erhöht, auch wurden **2 Maschinengewehre** erbeutet. Der Monte Cimone steht seither unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant

Fliegerangriff auf Essen (Ruhr)

Amtliche Meldung: Am Sonntag, 24. d. M., gegen 3 Uhr nachmittags erschienen zwei feindliche Flieger über einer Vorstadt von Essen. Innerhalb einer Minute wurden am Rande der Stadt mehrere kleine Bomben abgeworfen, von denen die meisten keinen Schaden anrichteten. Brände sind nirgends entstanden. Dagegen sind leider durch eine Bombe mehrere Kinder verletzt worden. Nach dem aus sehr großer Höhe erfolgten Abwurf der Bomben verschwanden die Flugzeuge sofort wieder in eine höhere Wolkenschicht.

London mit Bomben belegt

Berlin, 24. Sept. (Amtlich.) In der Nacht zum 24. September haben mehrere Marineluftschiffgeschwader London und militärisch wichtige Plätze am Humber und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und Sheffield, ausgiebig mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starken Bränden beobachtet werden, die noch lange nach Ablauf sichtbar waren. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch vor dem Ueberschreiten der englischen Küste von Bewachungsfahrzeugen und beim Angriff selbst von zahlreichen Abwehrbatterien außerordentlich stark mit Brandgeschossen unter Feuer genommen und haben einige der Batterien durch gutliegende Salven zum Schweigen gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Abwehrfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

London, 24. Sept. Das Reutersche Büro meldet amtlich: Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe besuchte gestern nacht die Ost- und Südostküste Englands und warf an verschiedenen Stellen Bomben ab. Das Unternehmen ist noch im Gange. — 14 oder 15 lenkbare Luftschiffe haben an dem Angriff auf Großbritannien in der letzten Nacht teilgenommen. Die Grafschaften im Südosten, Osten und in der Mitte des Landes und Ost-Lincoln wurden hauptsächlich heimgesucht. Der Angriff auf London wurde von zwei Luftschiffen ausgeführt, die aus südöstlicher Richtung zwischen Mitternacht und 1 Uhr kamen. Flugzeuge stiegen auf, die Kanonen des Spezialdienstes eröffneten das Feuer, und die Luftschiffe wurden zurückgetrieben. Immerhin wurden auf die südlichen, südöstlichen und östlichen Teile Bomben abgeworfen. Leider sind 28 Personen getötet und 99 verletzt worden. Zwei Luftschiffe wurden über Essex abgeschossen. Beide waren große Luftschiffe neuer Bauart. Das eine ging in Flammen gehüllt herab und ging mit seiner Besatzung zugrunde. Die Bemannung von 22 Offizieren und Mannschaften des anderen wurde gefangen. Genaue Nachrichten über die Zahl der Opfer und den angerichteten Schaden sind noch nicht eingegangen.

Zittere, England! Die Strafe für den frevelntlich heraufbeschworenen Krieg bleibt nicht aus. Nicht eher werden wir ruhen, bis wir volle Vergeltung geübt haben werden für all die Greuel, Leiden und Blutopfer, die auf Englands Konto stehen. Leider sind bei dieser nächtlichen Fahrt unserer Zeppeline zwei dieser Luftschiffe den feindlichen Abwehrgeschützen zum Opfer gefallen. Eins davon ist, der englischen Meldung zufolge, mit voller Besatzung verbrannt, die Bemannung des anderen Luftkreuzers soll gefangen genommen worden sein. Diese Verluste sind für uns gewiß sehr bedauerlich, aber mit ihnen muß gerechnet werden. Solche Verluste entmutigen uns nicht, sondern spornen uns an, weiter rastlos neue Schläge gegen England vorzubereiten, bis es erkennt, daß es in uns seinen Meister gefunden hat zu Lande, zur See, unter Wasser und in der Luft.

Bomben auf Dover

Berlin, 24. Sept. Am 22. September abends wurden durch eines unserer in Flandern stationierten Flugzeuge die Militärbaracken bei Dover mit Bomben belegt.

In Griechenland

fordern die Vierverbandsmächte die Umbildung des neuen Kabinetts Calegoropulos.

Der erste Griechentransport

(vom 4. griechischen Armeekorp.) wird voraussichtlich am Dienstag in Görlitz (Provinz Schlesien) eintreffen.

Aus der Heimat — für die Heimat

Lübbecke, 25. September. Rechtzeitiger Bezug von künstlichen Düngemitteln für die Frühjahrsbestellung 1917. Bei der regelmäßig im Frühjahr herrschenden Knappheit der Eisenbahnwagen ist es geboten, den Frühjahrsbedarf an Düngemitteln, namentlich an Kainit und Kalidüngesalzen, rechtzeitig zu bestellen und frühzeitig abzurufen damit die Werke in der Lage sind, die Beförderung während der Wintermonate zu bewirken.

Münster, 24. Sept. Drei Söhne verloren. Auf dem Felde der Ehre fand nun auch der jüngste und letzte Sohn des Obersten H. Delius den Heldentod, nachdem seine beiden älteren Brüder ihr junges Leben bereits bei Lüttich dem Vaterlande zum Opfer brachten.

Hannover, 22. Sept. Die Stadt übernimmt die Gasanstalt. Ein glänzendes finanzielles Geschäft für die Stadt bedeutet der Ankauf der jetzt in Liquidation befindlichen hiesigen englischen Gasanstalt, ganz abgesehen schon davon, daß an sich die Ueberführung eines so bedeutenden Privatbetriebes in städtische Verwaltung im kommunalpolitischen und sozialen Interesse liegt. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges hat die englische Gesellschaft für die Konzessionsverlängerung bis zum 1. Juli 1950 eine Entschädigung von zehn Millionen Mark gezahlt. Durch die nun erfolgte Liquidation ist dieser Betrag jetzt hinfällig geworden. Für England, unseren Todfeind, das derartige Verkäufe deutschen Privateigentums in Massen vornimmt, ist das ein gerechter Akt der Wiedervergeltung, der mit Freuden begrüßt wird.

Greven, 24. Sept. (Von einem Bären überfallen.) Die Bärenführer, die hier ein Gastspiel gaben, zogen u. a. auch mit einem Bären, geleitet von einem zehnjährigen Jungen, durch die Lindenstraße. Unter den Zuschauern befand sich außer vielen anderen Kindern der 12jährige Sohn des Fabrikarbeiters Jos. Elbers, Lindenstr., welcher dabei war, einen Apfel zu verzehren. Dieses mußte der Bär wohl bemerkt haben, er umschlang den Jungen und warf ihn zu Boden. Der junge Bärenführer konnte nur mit großer Mühe den Ueberfallenen von dem Tier befreien. Der Junge mußte wegen der erlittenen Verletzungen, schwerer Oberschenkelbruch, in einer Tragbahre dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Westbevern, 24 Sept. Seltenes Jagdglück hatte dieser Tage der Gutsbesitzer Sch. Osthoff von hier, indem er einen kapitalen Hirsch erlegte. Das Tier hatte sich schon seit einem halben Jahre in hiesiger Gegend aufgehalten. Auch in den Nachbargemeinden sollen in letzter Zeit Hirsche gesehen worden sein. In Jägerkreisen nimmt man an, daß das Erscheinen der Tiere in hiesiger Gegend mit dem Krieg zusammenhängt.

Sölda (Westf.), 24. Sept. Vom Zuge erfaßt wurde an einem Bahnübergang ein Krankenwagen. Der Kutscher wurde getötet und zwei Begleiter lebensgefährlich verletzt.

Berlebeck, 24. Sept. Einem schrecklichen Unglücksfall fiel der 28jährige Landsturmmann Malermeister Pulver aus Berlebeck zum Opfer. Dieser war vor einigen Tagen als Landsturmmann beim 2. Ersatzbataillon in Detmold eingezogen und sollte in den nächsten Tagen Detmold verlassen. Vorher war ihm noch Urlaub bewilligt, um von seiner Mutter, seinen beiden Schwestern und von seiner Braut Abschied zu nehmen. Auf dem Wege nach Berlebeck versuchte er, in die fahrende elektrische Straßenbahn zu springen. Der Sprung in den Motorwagen mißlang jedoch. Durch den Stoß wurde er unter die Räder des Anhängers geschleudert, wobei ihm der linke Arm an der Schulter abgefahren wurde. Der Tod des Verunglückten war auf der Stelle eingetreten.

Bochum, 24. Sept. Auf schreckliche Weise ist das vierjährige Töchterchen des Arbeiters Remmert an der Bergstraße ums Leben gekommen. Man hatte die Kleine mittags vermißt. Als man abends mit Hilfe der Brandwache die Senkgrube des hinter dem Hause gelegenen Abortes ausnehmen ließ, fand man das Kind auf dem Boden der Grube erstickt vor. Offenbar ist das Mädchen durch die verhältnismäßig breite Sitzöffnung in den Abort gefallen.

Arnsberg, 22. Sept. Die Königliche Regierung hält es für sehr erwünscht, daß die Schulkinder von den Lehrern über die Erkennungsmerkmale des Weißdorns und der Weißdornfrucht aufgeklärt und zum eifrigen Sammeln der Früchte in der schulfreien Zeit angehalten werden. Gegen eine Uebernahme der Leitung von Ortssammelstellen durch die Lehrer sind Einwendungen nicht zu erheben. Die Früchte sollen nach dem Einsammeln einige Tage getrocknet und zum Preise von 20 Pfg. für das Kilo an die von den Ortsbehörden bestimmten Stellen abgeliefert werden, von wo sie zwecks Herstellung eines Kaffee-Ersatzmittels an die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz in Berlin gesandt werden.

Essen, 22. Sept. (Neue Arbeiterkolonie.) Dem Bedürfnis nach kleineren Wohnungen entsprechend, beabsichtigt die Firma Krupp in Essen-West den Bau einer umfangreichen Arbeiterkolonie. Als architektonischer Abschluß der Kolonie ist der Neubau einer katholischen Kirche gedacht. Mit dem Bau soll im Frühjahr 1917 begonnen werden; die Bauzeit ist auf etwa 2 Jahre vorgesehen.

Solingen, 24. Sept. (Städtische Schweinemast.) Neben der städtischen Schweinezucht wird die Stadt jetzt auch selbst Schweine mästen. Bisher hat sie die jungen Tiere verkauft oder anderweitig für die Stadt mästen lassen, jetzt will sie die Mästung selbst übernehmen und dabei die Küchenabfälle ausnutzen. Die Verwaltung fordert heute die Bürgerschaft auf, alle Küchenabfälle gegen Bezahlung im städtischen Lager abzugeben.

Elberfeld, 24. Sept. Die Stadtverordneten genehmigten die Beteiligung der Stadt Elberfeld an der Reichsgesellschaft für deutsches Viehkraftfutter, G. m. b. H. in Berlin, mit einem Stammkapital von 10 000 Mk.

Düsseldorf, 22. Sept. Das Schöffengericht in Neuß hatte die Ehefrau des Ackerers Franz Schotten in Rosellerheide von der Anklage, Butter durch erheblichen Zusatz zerkleinerter Kartoffeln verfälscht zu haben, freigesprochen. Von der hiesigen Berufungsstrafkammer ist jetzt dieses Urteil aufgehoben und die Angeklagte wegen Nahrungsmittelfälschung zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

□ **Verwendung der Hafererute.** In den Tageszeitungen und in Eingaben an das Kriegsernährungsamt wird zurzeit vielfach einer reichlichen Ausnützung der großen Hafererute für die Zwecke der Volksernährung das Wort geredet, wie das Kriegsernährungsamt mitteilt. Teilweise werden die Forderungen dahin präzisiert, daß eine Million Tonnen Hafer für die Volksernährung d. h. zur Herstellung von Hafernährmitteln Verwendung finden soll. Das Kriegsernährungsamt hat der Angelegenheit, deren Bedeutung nicht zu verkennen ist, bei Aufstellung des Haferwirtschaftsplanes seine volle Aufmerksamkeit zugewendet und es ist im Haferwirtschaftsplan für die Herstellung von Hafernährmitteln diejenige Hafermenge bereitgestellt worden, die die bestehenden Hafernährmittelfabriken bei Inanspruchnahme ihrer Einrichtungen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit verarbeiten können. Die Leistungsfähigkeit der bestehenden Fabriken reicht aber bei weitem nicht so weit, wie die gestellten Forderungen anzunehmen scheinen. Die Möglichkeit einer Steigerung dieser Leistungsfähigkeit wird zurzeit geprüft. Eine wesentliche Erweiterung bestehender oder die Errichtung neuer Hafernährmittelfabriken scheitert schon an der derzeitigen Unmöglichkeit, die erforderlichen neuen Maschinen und Einrichtungen rechtzeitig zu beschaffen und in Betrieb zu setzen. Ob die Heranziehung anderer bestehender Betriebe zur Hafernährmittelfabrikation sich technisch durchführen läßt, wird geprüft werden. Jedenfalls wird keine Möglichkeit der Steigerung der Erzeugung unbenützt bleiben. Im übrigen bedeutet die vorgesehene volle Ausnützung der bestehenden Hafernährmittelfabriken gegen das Vorjahr bereits eine ganz bedeutende Steigerung der Hafernährmittelerzeugung, die bei den wertvollen Eigenschaften der Hafernährmittel der Ernährung ganz wesentlich zugute kommen wird. Die gesteigerte Erzeugung kann allerdings erst in der nächsten Zeit fühlbar werden, da die Fabrikation aus der neuen Ernte erst jetzt in Gang kommen kann, während die Fabrikate aus der alten Ernte naturgemäß zurzeit sehr knapp geworden sind.

Deutscher Sparer — noch ist es Zeit!

Noch hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsengenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenunkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt.

Kein freier Atemzug im französischen Parlament.

Genf, 23. September.

Bei den Beratungen der französischen Kammer kam es abermals zu einem überaus heftigen Zwischenfall, der stürmische, langandauernde Aufregung hervorrief. Der sozialistische Abgeordnete Raffin-Dugens verteidigte sich und seine engeren Genossen, die für den Frieden sind, gegen den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit. Mit wildem Getöse wurde er bei den Worten „Unsere deutschen Kameraden" und „die französische Presse forderte vor dem Kriege unausgesetzt Deutschland heraus" unterbrochen und rief schließlich aus: „In diesem Saal ist kein freier Atemzug mehr möglich!" Der Präsident drohte Raffin-Dugens mit Wortentziehung, so daß dieser sich zu dem Zugeständnis verstehen mußte, daß einige seiner weitgehenden Äußerungen nicht in den Stimmungsbericht kämen. Also Wortentziehung und gefälschter Bericht im Parlament der dritten Republik.

Die Zarenregierung für eine „bulgarische Republik".

Stockholm, 23. September.

Rußland gibt sich als das Land des höchsten und heiligsten Begriffes von der Unantastbarkeit der Monarchie aus. Aber man kann auch anders. Das Amtsblatt des durch seine Judenverfolgungen bekannten Gouvernements Kischinew veröffentlicht einen Aufruf, der angeblich von in Bessarabien lebenden Bulgaren verfaßt ist. In dem Aufruf wird das bulgarische Volk aufgefordert, den „treulosen" Ferdinand von Koburg zu verjagen, Bulgarien als Republik zu erklären und den General Radko Dimitriew zum Präsidenten dieser Republik zu erwählen. Die Dienststube des vom autokratischen Zaren ernannten Gouverneurs zu Kischinew, in der das Amtsblatt redigiert wird, sucht sich also auch unter zweifelhafter Flagge als Werbebureau für eine neu zu errichtende Republik zu betätigen. Zeichen und Wunder hören in diesem Kriege nicht auf.

Schluß der nordischen Ministerkonferenz.

Christiania, 23. September.

Die Konferenz der leitenden Minister der drei nordischen Staaten ist zu Ende. Das Ergebnis der Besprechungen wird in einer Note zusammengefaßt, die heute veröffentlicht wird. Die Note spricht sich aus 1. für Aufrechterhaltung einer ehrlichen unparteiischen Neutralität, 2. für eine erweiterte Zusammenarbeit gegen die Bedrückung des neutralen Handels durch die Kriegführenden durch Handelsspionage, Schwarze Listen u. drgl., 3. gegen die Zumutung, die Initiative zur Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten zu ergreifen. Andererseits stellte man als wünschenswert fest, daß eine erweiterte Zusammenarbeit zwischen so vielen neutralen Ländern wie möglich zur Wahrung gemeinsamer Interessen unter Ausschluß jeglicher Parteinahme für die eine oder andere der kriegführenden Mächtegruppen zustande gebracht würde.

Venizelos droht König Konstantin.

Newyork, 23. September.

Der Vertreter der „Associated Preß" in Athen hatte eine Unterredung mit Venizelos. Auf die Frage, ob etwas Wahres an den wiederholten Meldungen sei, daß er nach Saloniki gehen werde, um sich an die Spitze der einstweiligen revolutionären Regierung zu stellen, erklärte Venizelos:

Ich kann darauf jetzt nicht antworten. Ich muß noch ein wenig warten und sehen, was die Regierung zu tun beabsichtigt, bevor ich mich entschließe, was am besten zu tun ist, falls Griechenland nicht in den Krieg eintritt. Wenn der König die Stimme des Volkes nicht hören will, so müssen wir selbst „ausfinden, was am besten zu tun ist. Ich weiß nicht, was das sein wird, aber eine lange Fortdauer der gegenwärtigen Lage ist unerträglich.

Es ist bemerkenswert, daß Venizelos hier dem Könige wie einer gleichwertige und gleichberechtigte Macht gegenübertritt.

Berlin, 23. Sept. In der Nacht vom 21. zum 22. September wurde in der Nordsee der englische Dampfer „Colchester" von der Great Eastern Railway Company durch deutsche Seestreitkräfte nach Zeebrügge aufgebracht.

Konstantinopel, 23. Sept. Ein türkisches Wasserflugzeug erzielte im Schwarzen Meer mehrere Treffer auf das russische Unterseeschiff „Kaiserin Maria" und auf Torpedobootszerstörer.

Kopenhagen, 23. Sept. Die englischen Flottenbehörden beschlagnahmen in Shoreham den schwedischen Dampfer „Ida" mit einer Ladung für die schwedische Heeresverwaltung.

VII. Armeekorps Münster, 20. September 1916
Stellvertr. Generalkommando
Abt. I b² III b Nr. 12851

Bekanntmachung

I. Für die dem Korpsbezirk des VII. Armeekorps behufs des Pferdeersatzes zugewiesenen Kreise: Korpsbezirk des VII. Armeekorps [mit Ausnahme der Kreise Lippstadt, Soest, Hamm Stadt- und Landkreis, Hörde, Dortmund Stadt- und Landkreis, Iserlohn Stadt- und Landkreis, Hagen Stadt- und Landkreis, Schwelm, Barmen Stadtkreis, Elberfeld Stadtkreis, Lennep, Remscheid Stadtkreis], sowie für die folgenden Kreise des Korpsbezirks des X. Korps: Aschendorf, Aurich, Grafschaft Bentheim, Bersenbrück, Emden Stadt- und Landkreis, Norden, Leer, Wesner, Lingen, Meppen, Hümmling, Wittmund, mit Ausnahme des preußischen Jadegebiets, Melle, Iburg, Osnabrück Stadt- und Landkreis, Wittlage, Hameln, erlasse ich unter Bezugnahme auf § 9 b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 folgende Anordnung:

1. Händler und andere Privatpersonen dürfen nur dann Pferde jeden Alters freihändig ankaufen, wenn sie einen Erlaubnisschein des stellv. Generalkommandos VII. Armeekorps oder der Remonte-Inspektion vorzeigen. Jeder Aufkäufer und Vorzeiger eines Erlaubnisscheines muß sich vor der Verladung der Pferde noch besonders über seine Person ausweisen.
   Auch aus Offizieren bestehende Ankaufs-Kommissionen dürfen nur ankaufen, wenn sie einen Erlaubnisschein des stellvertretenden Generalkommandos 7. Armeekorps oder der Remonte-Inspektion bei sich führen.
2. Die Landräte und Polizeiverwaltungen kreisfreier Städte können einzelnen Händlern und Privatpersonen die Erlaubnis zum Ankauf von Pferden in jedem Einzelfall erteilen, sobald nach eingehender Prüfung mit Sicherheit feststeht, daß die Pferde den Ankaufsbezirk, wie er sich aus dem ersten Absatz ergibt, nicht verlassen.
3. Die für die Verladung verantwortlichen Eisenbahnbeamten sind verpflichtet, bei jeder Verladung von Pferden die Berechtigung des Verladers nachzuprüfen.
   Die Verladung nach Stationen außerhalb des Ankaufsbezirks [vergl. den ersten Absatz] ist nur zu gestatten, wenn der Verlader im Besitze des in Ziffer 1 geforderten Erlaubnisscheines [des Generalkommandos oder der Remonte-Inspektion] ist. Für Transporte innerhalb des Ankaufsbezirks genügt es, wenn die Erlaubnisscheine von den Landräten oder den Polizeiverwaltungen kreisfreier Städte ausgestellt sind.
4. Die Verwaltungsbehörden haben jeden unrechtmäßigen Pferdehandel auch innerhalb des Ankaufsbezirks zu verhindern, namentlich auch zu verhüten, daß Pferde über die Kreisgrenzen oder die des Ankaufsbezirks verschoppt werden.
5. Aufkäufer mit Erlaubnisscheinen der Remonte-Inspektion dürfen nicht mehr Pferde verladen, als sie nach Ausweis ihres Kontrollbuches — § 20 bis 23 der vielbuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. 5. 1912 — gekauft haben.

II. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen zu I Ziffer 1, 3 und 5 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1 500 ℳ.

III. Diese Verordnung tritt am 25. September 1916 in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird meine Verordnung vom 15. Mai 1915 Abt. I b² Nr. 18348 aufgehoben.

Der kommandierende General
Frhr. von Gayl, General der Infanterie

Bescheid!

Das nach § 2 des Gesetzes vom 20. Juni 1887 zulässige höchste **Ladegewicht** wird für die nachbezeichneten **Kreisstraßen** des Kreises Lübbecke:

1. von Gehlenbeck bis Frotheim,
2. von Levern nach Wehdem auf der Strecke von Station 3,0 bis 6,8
3. von Haldem (Arrenkamp) bis Westrup,
4. von Levern nach Dielingen auf der Strecke von Station 23,8 bis 26,7
5. für die Kreisstraße von Oldendorf nach Destel,

zu 1 bis 4 für den Zeitraum vom 15. November 1916 bis Ende März 1917, zu 5 für den Zeitraum vom 15. November 1916 bis 15. Mai 1917 um ein Drittel herabgesetzt.

Minden 5. September 1916

Namens des Bezirksausschusses
Der Vorsitzende. In Vertretung: Schmauks

Veröffentlicht
Lübbecke, 20. September 1916
Der Landrat. Freiherr von Lebebur

Nachruf

Wieder liegt uns die traurige Pflicht ob, unseren Kameraden das Hinscheiden dreier treuen Mitglieder unseres Vereins bekannt zu geben. Ende August fiel der

Wehrmann
August Ellermann

im Loxstedter Lager einem Unglücksfall zum Opfer, und am 12. Sept. erlitten der

Unteroffizier
August Wulf

und ferner der Landbriefträger und

Gefreite der Landwehr
Fritz Schneider

den Heldentod fürs Vaterland.

Den lieben Kameraden werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Dielingen, 24. September 1916

Kriegerverein Dielingen

Vieh-Verkaufs-Genossenschaft für das Amt Dielingen

Abnahme von Pflichtschweinen

am **Mittwoch, 27. d. M., nachmittags von 3 bis 5 Uhr.**

Es können noch einige Schweine (Lieferung Oktober bis Januar) angemeldet werden.

Behrens

Da ich auch die
Erlaubnis
erhalten habe, für das Kriegsernährungsamt **Pflaumen und Schüttelobst** zu kaufen, bitte ich um
baldige Anmeldung.
Fr. Schmidt,
Pr. Oldendorf

Ich bezahle für
gute Falläpfel
Zentner 6 Mark.
Fr. Pottkamp, Pr. Oldendorf

Jede Menge ausgesteinter
Pflaumen
(Zwetschen)
wird in meiner Krautkocherei zu Bieren
zur Musbereitung
angenommen.
Börninghausen, 24. Sept. 1916
Wilh. Hüsemann

Frisch eingetroffen
ein Faß
Rollmöpse
mit Gurken, das Stück 16 ₰.
Auch wieder vorrätig
Puddingpulver und Backpulver.
Fr. Schmidt, Pr. Oldendorf